

# Burger-Post

65. Jahrgang

der Burrgemeinde Steffisburg



## Wald & Wasser



Fotos: Katrin Frey-Rychiger und Daniel Allenbach

<b>Aus dem Inhalt</b>	<b>Seite</b>
• Einladung zur Burgerversammlung vom 6. Mai 2013	4
• Bericht des Präsidenten	5 – 8
• 25 Jahre im Dienste der Bürgergemeinde	9 – 11
• Forstbericht 2012	12 – 14
• Pensionierung	15
• Burgerspiegel	16 – 23
• Jahresrechnung 2012	24 – 26
• Gratulation/Fotorätsel	27
• Ihre Seite	28

# KONTAKTE

## VERWALTUNG

Präsident	Schlapbach Christian	033 / 437 55 02
Burgerschreiberin und Kassierin	Barben Silvia	033 / 438 09 88
Mail	burgergemeinde@steffisburg.ch	

## FORSTBÜRO

Förster	Allenbach Daniel	033 / 438 09 87
Forstsekretärin	Pfander Hanni	033 / 438 09 89
Mail	forsten@steffisburg.ch	

Adresse	Scheidgasse 11, 3612 Steffisburg	
Fax		033 / 438 09 85
Homepage	www.burgergemeinde-steffisburg.ch	

Büro-Öffnungszeiten	Montag, Mittwoch, Freitag	von 08.00 – 12.00 Uhr
---------------------	---------------------------	-----------------------

---

## BURGERRAT

		AMTSZEIT VON	AMTSZEIT BIS
Präsident	Schlapbach Christian	als Burgerrat 2005	2008
		als Präsident 2009	2016
Vizepräsidentin	Frey-Rychiger Katrin	als Burgerrat 1997	2003
		als Vizepräsidentin 2004	2013
Burgerräte	Schlapbach Heidi	2009	2016
	Stauffer Sandro	2009	2016
	Spring Gerhard	2012	2015

Die Amtsdauer der Burgerräte beträgt vier Jahre; das Amt beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember (OgR Art. 20). Die Burgergemeinde Steffisburg kennt keine Amtszeitbeschränkung.

---

## BANNWARTE

Bezirk		
Hartlisberg - West - Ost	Schlapbach Rudolf	033 / 437 48 65
Muri- Zulg - Stutz	Spring Heinz	033 / 437 72 41

## RECHNUNGSPRÜFUNGSORGAN

Finances Publiques	seit Mai 2006
AG für öffentliche Finanzen und Organisation, Bowil	
vertreten durch Berger Heinz, Betriebsökonom HWV	

## SOMMERFERIEN: FORSTSEKRETARIAT UND VERWALTUNG

Unser Büro bleibt von Montag, 15. Juli bis Sonntag, 04. August 2013 geschlossen.

Wir möchten Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, ganz herzlich zur Bürgergemeindeversammlung einladen.

## **BURGERGEMEINDEVERSAMMLUNG**

**MONTAG, 06. MAI 2013, 20.00 UHR**

**GASTHOF BAHNHOF, SAAL, STEFFISBURG**

### **TRAKTANDEN**

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten
  - Entschuldigungen, Anzahl der Stimmberechtigten, absolutes Mehr
  - Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 03. Dezember 2012
  - Wahl der Stimmenzähler
2. Berichte: - des Präsidenten
  - des Försters
3. Jahresrechnung 2012: Genehmigung
  - Laufende Rechnung Forst
  - Laufende Rechnung Bürgergut
  - Investitionsrechnung, Bestandesrechnung
4. Verschiedenes

Anschliessend an die Versammlung sind Sie zu einem Imbiss eingeladen.  
Das erste Getränk wird von der Bürgergemeinde offeriert.

---

### **RÜCKBLICK AUF DIE BÜRGERVERSAMMLUNG VOM 03. DEZEMBER 2012**

Der Bürgerpräsident durfte 48 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger sowie 1 nicht stimmberechtigte Person begrüssen.

In Steffisburg wohnten im Dezember 2012 385 Bürger. Bedauerlicherweise musste der Präsident bekannt geben, dass der ehemalige Bürgerpräsident Peter Spring kurz vor seinem 80. Geburtstag nach kurzer, schwerer Krankheit Mitte November 2012 verstorben ist. Christian Schlapbach würdigte dessen aussergewöhnlichen Einsatz für die Bürgergemeinde und bedauert den Verlust von Peter Spring sehr.

Der Präsident blickte auf ein gutes und intensives Jahr zurück und ergänzte seinen Bericht in der Bürger-Post mit aktuellen Informationen. Übers Jahr wurden zehn ordentliche Burgerratssitzungen abgehalten (inkl. Klausur) um die Geschäfte der Bürgergemeinde zu organisieren.

Der Voranschlag 2013 ist wie folgt genehmigt worden: Beim Bürgergut wird mit einem Nettoertrag von CHF 67'770.- gerechnet und beim Forst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 65'200.-, somit wird ein Ertragsüberschuss von CHF 2'570.- im Rechnungsjahr 2013 erwartet. Für die Planung der Umbauarbeiten Waschhaus und Bauernhaus wurde ein weiterer Kredit von CHF 35'000.- gesprochen.

Anlässlich der Bürgerversammlung wurden die folgenden Burgerräte und Burgerrätin wiedergewählt: Heidi Schlapbach, Christian Schlapbach und Sandro Stauffer.

Die Kandidatur als Präsident der Bürgergemeinde wurde aus der Versammlung nicht ergänzt, somit ist gemäss OgR Art. 55 Christian Schlapbach für weitere vier Jahre gewählt.

Die im Amt bestätigten Burgerräte sind bis 31.12.2016 gewählt.

# **BERICHT DES PRÄSIDENTEN**

## **Bericht des Präsidenten Burgerrat und Bürgerbüro**

Der Burgerrat hat die anstehenden Geschäfte anlässlich seiner ordentlichen Sitzungen bearbeitet und vorangetrieben. Ich bin dankbar, von meinen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat unterstützt zu werden.

Dankbar bin ich auch für die grosse und professionelle Unterstützung durch unsere Burgerschreiberin/kassierin Silvia Barben und die Forstsekretärin Hanni Pfander. Unser Jubilar, Revierförster Daniel Allenbach, wird in einem separaten Artikel gewürdigt.

Mit Freude und Genugtuung nehme ich vom Rechnungsabschluss des Bürgergutes und des Forstes für 2012 Kenntnis. Zum zweiten Mal seit dem Sturm Lothar kann der Forst mit einem positiven Ergebnis abschliessen. Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen. Der Dank geht aber ganz besonders an Daniel Allenbach für seine steten Bemühungen, das Forstwesen so wirtschaftlich wie möglich zu betreiben und dabei trotzdem unseren Wäldern Sorge zu tragen.

## **Klausursitzung des Burgerrates**

Wie seit Jahren üblich, wurde die Februarsitzung des Burgerrates als Klausursitzung durchgeführt. Es ging dabei darum:

- Das weitere Vorgehen in den Schwerpunktthemen Immobilien, Beziehungen zur Einwohnergemeinde und Forst festzulegen
- Handlungsrichtlinien für den Burgerrat zu verabschieden
- Die Jahresziele 2013 zu beschliessen und die Legislaturziele 2013-16 zu definieren.

## **Entwicklung des Oberdorfs und die Bürgergemeinde**

Wie aus den Medien zu erfahren war, hat die Einwohnergemeinde das Bauland an der Scheidgasse von der PAX-Versicherung übernommen. Dieser Wechsel wurde möglich, weil sich die geplante Überbauung der PAX-Versicherung aus Gründen des Ortsbildschutzes nicht verwirklichen liess. Nun beginnt die Planung auf dieser sowie den angrenzenden Parzellen neu. Bis sich dort Konkretes abzeichnen wird, braucht es sicher Zeit. Die Bürgergemeinde verfolgt das Geschehen auf ihren Nachbarparzellen sehr aufmerksam. Bereits haben wir unser Interesse an der Realisierung eines Wärmeverbundes mit einer Holzschnitzelanlage angemeldet und stehen diesbezüglich mit der NetZulg und der Einwohnergemeinde in Kontakt.

Zu den einzelnen Liegenschaften der Bürgergemeinde gibt es folgendes zu sagen:

### **Villa Schüpbach**

Die Tagesschule im Erdgeschoss läuft erfreulich gut und zurzeit besteht für die Bürgergemeinde kein Handlungsbedarf. Für das Stiftehus im 1. und 2. Stock wurde vom Sunneschyn ein neues Betriebskonzept erarbeitet, welches im laufenden Jahr ausgetestet werden soll. Falls sich dieses bewährt, kann es ab Sommer 2014 definitiv eingeführt werden. Dies wäre der Moment, die bereits seit 2011 bestehenden Umbaupläne zu verwirklichen.

Sollte aber Ende 2013 festgestellt werden, dass sich die Erwartungen der Heimleitung nicht erfüllen, müsste mit einer Auflösung des Mietverhältnisses auf den Sommer 2014 gerechnet werden und ein neuer Verwendungszweck für die freiwerdenden Stockwerke gefunden werden.

Auf den Ersatz des abgeschriebenen Öltanks wird verzichtet. Da auch die dazugehörige Heizung 25 Jahre alt ist und sich ein Wärmeverbund abzeichnet, wird als Übergangslösung eine Gasheizung eingebaut werden.

## **Waschhaus**

In der Zwischenzeit sind die Verhandlungen mit der HPS für die Vermietung des um- und angebauten Waschhauses soweit fortgeschritten, dass mit einer gegenseitigen Unterzeichnung eines Vorvertrages im Mai 2013 gerechnet werden kann. Damit wären die Voraussetzungen für die Auslösung der Bauprojektarbeiten gegeben und der Burgerversammlung vom Dezember 2013 könnte das entsprechende Kreditbegehren gestellt werden.

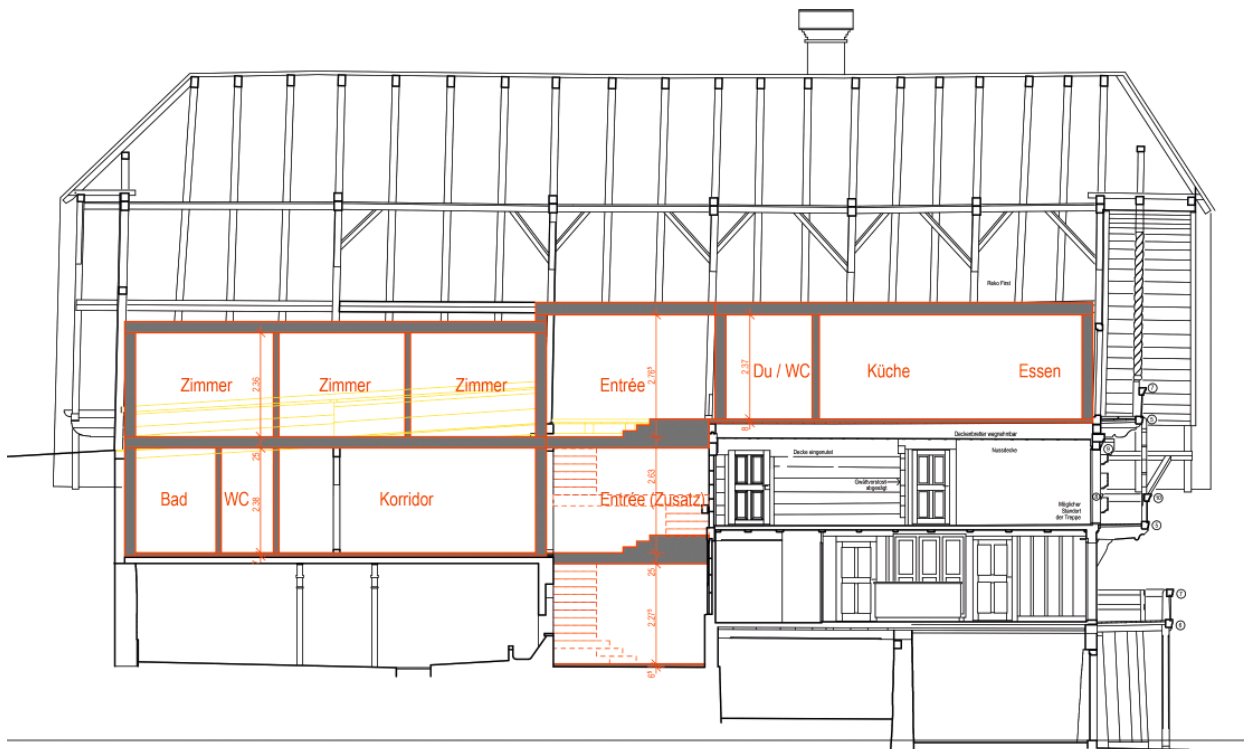
Der erwähnte Wärmeverbund an der Scheidgasse führt dazu, dass auf den Einbau einer relativ kleinen Holzschnitzelanlage in das Untergeschoss des geplanten Anbaus verzichtet werden kann. Der dadurch frei werdende Platz im Untergeschoss des Anbaus wird Platz zur Unterbringung des historischen Archivs bieten. Als Übergangslösung wird das Waschhaus an die Gasheizung in der Villa Schüpbach angeschlossen.



## **Bauernhaus**

Die Machbarkeitsstudie für die Umwandlung des Bauernhauses in ein künftiges Kleinheim liegt vor. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit den zukünftigen Betreibern, der Familie Mosimann, erstellt. Die Denkmalpflege kann sich mit den geplanten Veränderungen einverstanden erklären und wir werden keine Umzonung vornehmen müssen.

Es geht nun darum, dass Mosimanns eine Zusicherung des Kantons für eine Betriebsbewilligung erhalten. Sobald diese vorliegt, werden wir ebenfalls einen Vorvertrag abschliessen und anschliessend das Bauprojekt ausarbeiten. Im besten Fall kann dies auch noch in diesem Jahr erledigt werden. Somit könnte das riesige, bis heute unbenutzte Volumen von Stall, Tenne und Bühne des Bauernhauses sinnvoll ausgenützt werden.



Längsschnitt  
1:100

## Finanzierung

Wie bereits in der Burgerpost 1-2012 erklärt, lassen wir unsere Bauvorhaben bezüglich finanzieller Tragbarkeit durch einen externen Finanzexperten begutachten. Er ist der klaren Auffassung, dass wir mit unserem Vorgehen mit den Vorverträgen und den dadurch festgelegten zu erwartenden Einnahmen ein tragbares Risiko eingehen. Eine marktgerechte Rendite auf dem eingesetzten Kapital ist gesichert.

## Erweiterung des Biotops Hartlisberg

Noch in diesem Jahr sollte die geplante Erweiterung des bestehenden Biotops durch einen dritten „See“ umgesetzt werden. Planung und Baubewilligung sowie die Klärung der Finanzierung sind in Arbeit. Bereits haben wir die Zusicherung des Gemeinnützigen Frauenvereins, dass er uns eine schöne Bank zur Platzierung am neuen Teich spenden wird. Auch an dieser Stelle danke ich dem Gemeinnützigen Frauenverein für seine grosszügige Geste!

## **Jahresziele 2013**

Um die Arbeiten im Burgerrat zielgerichtet voranzutreiben, hat er sich für 2013 folgende Ziele gesetzt:

- Die Verhandlungen mit der HPS über die Nutzung von Räumen der Burgergemeinde sind mit einer gegenseitigen Vereinbarung abgeschlossen
- Die Verhandlungen mit Familie Mosimann für die Übernahme des umgebauten Bauernhauses und dessen Betrieb als Kleinheim sind mit einer gegenseitigen Vereinbarung abgeschlossen
- Minimal eines der obigen Bauvorhaben ist planerisch so weit vorangetrieben, dass spätestens an der Burgerversammlung im Dezember 2013 ein Kreditbegehren gestellt werden kann
- Zusammen mit der Stiftung Sunneschyn wird bis Ende 2013 Klarheit über den Weiterbetrieb des Stiftehuses geschaffen
- Die Burgergemeinde nimmt ihre Interessen bei der Entwicklung des Oberdorfs wahr. Sie fördert in diesem Zusammenhang den Bau eines Nahwärmeverbundes mit einer Holzschnitzelfeuerung
- Das neue Biotop auf dem Hartlisberg ist fertiggestellt.

## **Legislaturziele 2013-2016**

Damit auch für die weiteren Jahre der begonnenen Legislaturperiode eine klare Vorgabe besteht, hat sich der Burgerrat folgende Legislaturziele gesetzt:

- Die Umbauten von Waschhaus und Bauernhaus konnten im Rahmen der Kredite abgeschlossen werden
- Die Mietverträge der umgebauten Gebäulichkeiten sichern der Burgergemeinde eine angemessene Rendite
- Ein Wärmeverbund mit einer Holzschnitzelfeuerung ist minimal planerisch geklärt, maximal baulich umgesetzt.

Mit den obigen Vorgaben wird aufgezeigt, wohin die Reise der Burgergemeinde in der kommenden Zeit gehen soll. Wir freuen uns auf eine positiv-kritische Begleitung und die Unterstützung durch die Bürgerinnen und Bürger.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, ihren Familien und Freunden wünsche ich von Herzen eine schöne Sommerzeit und freue mich auf zahlreiche Begegnungen.

Der Präsident  
Christian Schlapbach



## 25 Jahre im Dienste der Burgergemeinde – 25 Jahre zum Wohle unserer Wälder

Nach einem Auswahlverfahren durch eine gemeinsame Findungsgruppe aus Vertretern der Einwohnergemeinde und der Burgergemeinde wählte der GGR am 22. Januar 1988 **Daniel Allenbach** zum neuen Förster. Er trat sein Amt am 1. Mai 1988 als Nachfolger von Hans Schlapbach an. Wie wir in der Zwischenzeit wissen, eine wahrlich gute Wahl!

Mit dem nachfolgenden Gespräch möchte Christian Schlapbach (CS) mit Daniel Allenbach (DA) auf das vergangene Vierteljahrhundert zurückschauen und auch einen Blick in die Zukunft unserer Wälder wagen.

CS: Dani, was hat Dich damals dazu bewogen, Dich um die Nachfolge von Hans Schlapbach zu bewerben?

DA: *Einerseits hatten meine Frau und ich den Wunsch, unseren Wohnsitz aus dem Berner Jura wieder in Richtung meiner „alten Heimat“ zu verlegen. Andererseits hat mich die Vorstellung meines zukünftigen Wirkungskreises durch Hans Schlapbach so richtig „gluschtig“ gemacht. Die Vielseitigkeit und die Schönheit der diversen Waldpartien haben mir auf Anhieb sehr gefallen. Besonders der Plenterwald (stufig und baumartengemischter Wald) kam mir vor wie ein Märchenwald.*



**«Die Bedeutung unserer Wälder als Erholungsraum für die Bevölkerung hat enorm zugenommen. Der dadurch entstehende Druck führt klar zu Mehraufwand und Minderertrag für den Forst.»**

*Daniel Allenbach*

CS: Wie hast Du das damalige Wahlprozedere in Erinnerung?

DA: *Die recht hohe Anzahl von Mitbewerbern hat für grosse Spannung während des Auswahlverfahrens gesorgt, ich habe es aber stets als offen und fair erlebt.*

CS: Mit wie vielen Burgerpräsidenten hast Du in dieser Zeit zusammengearbeitet?

DA: *Ich habe die Präsidenten Hans Küng, Martin Frey, Peter Spring und nun Dich erlebt. Der plötzliche und völlig unerwartete Tod von Martin Frey war ein Schock und hat uns sehr betroffen gemacht.*

CS: Was waren Deine ersten grossen Aufgaben bei Deinem Amtsantritt?

DA: *Es ging darum, den Auftrag des Kantons nach der Gründung eines Forstreviers umzusetzen. Zudem ging es darum, Wegabrutsche im Gebiet Zulgrain rasch zu sanieren.*

CS: *Welches waren die Ereignisse, die Dich im vergangenen Vierteljahrhundert in Deiner Funktion als Revierförster am meisten geprägt haben?*

DA: *Eindeutig der Sturm Lothar vom 26. Dezember 1999 mit seinen verheerenden Folgen. Die Spuren sind heute immer noch sichtbar und werden dies noch für viele Jahre bleiben. Es ist mein innigster Wunsch, dass sich ein ähnliches Ereignis nie mehr wiederholen wird.*

CS: *Wo siehst Du die grössten Veränderungen in unseren Wäldern?*

DA: *Es sind dies im Wesentlichen drei Punkte:*

- 1. Die Bedeutung unserer Wälder als Erholungsraum für die Bevölkerung hat enorm zugenommen. Der dadurch entstehende Druck führt klar zu Mehraufwand und Minderertrag für den Forst.*
- 2. Der Preisdruck auf das Holz führt zu einem vermehrten Wechsel von der motormanuellen zur teil- vollmechanisierten Bewirtschaftung, was nicht nur positive Auswirkungen auf die Wälder hat.*
- 3. Der Wechsel vom Verkäufermarkt zum Käufermarkt (Käufer bestimmt Preis) und vom regionalen Markt zum europäischen Markt. Die Preise für das Holz werden heute eindeutig auswärts, um nicht zu sagen europäisch, bestimmt.*



CS: *Welches sind die erfreulichsten Begebenheiten bei Deiner täglichen Arbeit?*

DA: *Es sind die vielen Facetten meines schönen Berufes. Tage im Büro mit Planungen der Waldbewirtschaftung und des Weg- und Strassenbaus wechseln ab mit Arbeiten mit den Bannwarten und Waldarbeitern, Verhandlungen mit Holzhändlern, Durchführungen von Begehungen und Besichtigungen usw. Dies erfolgt in der freien und intakten Natur während des ganzen Jahres und bei jedem Wetter.*

CS: Welches sind Deine Lieblingsorte in Deinen Wäldern?

DA: *Im Gebiet der Burgergemeinde ist dies der Raum Hubelhöhe im Hartlisbergwald. „Dank“ dem Lothar bietet sich hier eine prächtige Sicht auf das Berner Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Im Revier genießt man von der Honeggkrete einen wunderbaren Rundblick auf das Bernbiet, das Entlebuch und bis zu den Juraketten.*



CS: Wo siehst Du in unseren Wäldern die grössten Herausforderungen in den kommenden Jahren?

DA: *Auch diese Frage möchte ich mit drei Punkten beantworten:*

- 1. Die Auswirkungen der steigenden Bevölkerungszahl und die damit verbundenen steigenden Anforderungen und Bedürfnisse an die Wälder in geordneten Bahnen zu behalten.*
- 2. Der Kampf um die Wirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft kann zur existenziellen Frage für die Waldbesitzer führen.*
- 3. Die Auswirkungen der Klimaerwärmung sind kaum zu übersehen und es geht darum, richtig zu reagieren. Ich erwähne nur den zunehmenden Mistelbefall, die gehemmte Wurzelbildung, welche zu labileren Wäldern führt sowie den Prioritätenwechsel bei der Erneuerung der Baumarten.*

Dani, ich danke Dir für dieses Gespräch und danke Dir im Namen des Burgerrates und der Burgergemeinde für Deine grosse und hingebungsvolle Arbeit in all den Jahren. Wir sind froh, weiterhin auf Deine Kompetenz und auf Deine Zusammenarbeit zählen zu dürfen und wünschen Dir vor allem gute Gesundheit und viele positive Erlebnisse in den kommenden Jahren. Geniesse aber ganz besonders die bevorstehende Reise mit Deiner lieben Ruth in den hohen Norden!

(Fotos: Christian Schlapbach)

## **Der öffentliche Waldtag 2013....**

zum Thema Wald / Wasser findet am **19. Oktober 2013** statt.

Organisator: Burgergemeinde Heimberg mit Unterstützung der Burgergemeinden Thun und Steffisburg

Weitere Informationen erfolgen später im Thuner Amtsanzeiger und in der Zulgpst.

# FORSTBERICHT 2012

## Forstverwaltung

Die anfänglich extrem trockene Witterung im Herbst 2011 und Frühjahr 2012 erzeugte vorerst Befürchtungen über eine starke Vermehrung der Buchdrucker- Borkenkäfer. Dank der idealen Witterung in den Sommermonaten für den Wald, mit regelmässigen aber nicht extremen Niederschlägen, fand diese Entwicklung nicht statt. Es herrschen zur Zeit entspannte normale Verhältnisse.

## Waldkulturen, Pflegemassnahmen

Im Berichtsjahr wurden 25 Stück Lärchen, 25 Walnussbäume und 10 Douglasien als Jungpflanzen in Sturmflächen auf dem Hartlisberg gesetzt. Mit unserer Strategie, naturnahe Wälder zu fördern und zu erhalten, wird auch die natürliche Verjüngung gefördert und erreicht. Pflegearbeiten wurden 2.45 ha im Jungwald, 0.51 ha in Biodiversität und 2.70 ha beim Stumpfen, also zusammen rund 5.66 ha (Vorjahr 3.75 ha) ausgeführt.



## Holznutzung

Die nach „Lothar“ angepasste ordentliche Jahresnutzung (Hiebsatz) beträgt versuchsweise im Moment 2'400 m<sup>3</sup>, im Budget waren diese 2400 m<sup>3</sup> vorgesehen.

Die Zusammensetzung der Jahresnutzung sieht wie folgt aus:

Holz in m3	2012		2011		2007		1999	
Stammholz	1'884	73%	1909	74%	2'474	81%	3'358	88%
Industrieholz	298	11%	239	9%	305	10%	191	5%
Brennholz	440	16%	448	17%	269	9%	256	7%
<b>Total</b>	<b>2'622</b>	<b>100%</b>	<b>2'596</b>	<b>100%</b>	<b>3'048</b>	<b>100%</b>	<b>3'805</b>	<b>100%</b>

Von der Gesamtnutzung von 2'622 m<sup>3</sup> waren 437 m<sup>3</sup> (Vorjahr 236 m<sup>3</sup>) oder 17% (9%) Zwangsnutzungen und 2'185 m<sup>3</sup> oder 83% (91%) normale Nutzung. Diese Entwicklung zeigt, dass der Anteil an Zwangsnutzungen angestiegen ist. Dabei sind die vorzeitigen Nutzungen durch Mistelbefall im Hartlisbergwald die Hauptursache, dazu kamen kleinere Windfallschäden. Die konsequente Bekämpfung der Borkenkäfer hat die erhoffte Wirkung erzielt, befallenes Käferholz gab es praktisch keines. Die Übernutzung von 222 m<sup>3</sup> (Vorjahr 196 m<sup>3</sup>), rund 9%, ist bei relativ tiefen Holzpreisen, aber guter Nachfrage beim Nadelholz, durch die erwähnten Zwangsnutzungen entstanden.



## Holzverkauf

Auf diversen Absatzkanälen an rund 20 angestammte Käufer des Stamm- und Industrieholzmarktes aus der näheren und weiteren Region konnte alles Holz verkauft werden. Die Nachfrage beim Nadelholz war gut, beim Laubholz insbesondere bei den Buchen aber schlecht, bei ungefähr gleichwertigen Preisansätzen wie im Vorjahr. Hier wieder ausführliche Zahlenvergleiche mit anderen Jahren. Leider sind die Holzerlöse wieder klar unter das Niveau vor dem Lotharsturm (1999) gesunken!

	2012	2011	2009	1999
Stammholz	Fr. 89.22	Fr 100.23	Fr. 108.81	Fr. 107.73 / m <sup>3</sup>
Industrieholz	Fr. 40.00	Fr. 40.50	Fr 37.62	Fr. 41.91 / m <sup>3</sup>
Brennholz	Fr.112.66	Fr. 87.92	Fr. 123.65	Fr. 118.43 / m <sup>3</sup>
Durchschnitt	Fr. 88.12	Fr 93.95	Fr. 100.07	Fr. 106.97 /m <sup>3</sup>



Im Vergleich zu 2011 ist der Durchschnittserlös leider um Fr. 5.83 pro m<sup>3</sup> gesunken. Der tiefere Erlös pro m<sup>3</sup> bestätigt die Talfahrt beim Hauptsortiment Stammholz. Der erhöhte Preis beim Brennholz ist dem gesteigerten Verkauf von dünnen Meterspälten zuzuschreiben.

## Holzrüstungskosten

Der Aufwand total im Konto Holzernte, ohne stehende Entastung (Stumpen), beträgt Fr. 74.80 pro m<sup>3</sup> (Vorjahr Fr. 92.82) und ist somit um Fr. 18.02 gesunken. Der Aufwand ist von diversen Faktoren abhängig, so der Topographie, den Witterungseinflüssen, den Rucke- und Bodenseilzugdistanzen der Holzschläge, aber auch den gestiegenen Lohnkosten. Durch Unternehmerleistungen sind Holzschlagarbeiten und Brennholz maschinell aufgerüstet worden.

## Wegunterhalt

Nach den Holzschlagarbeiten mussten ordentliche Wegunterhaltsarbeiten ausgeführt werden. Starkniederschläge mit grossen Schadenauswirkungen waren praktisch keine zu verzeichnen. Rund 320 m<sup>1</sup> Maschinenwege konnten mit Nagelfluhmaterail aus nächster Nähe eingekiest werden.

## Verbauung/Entwässerungen

Dank den ruhigen und ausgeglichenen Witterungsbedingungen mussten hier keine Massnahmen getätigt werden.

## Arbeit für Dritte

Der Schreibende leistete für die Rechtsamegemeinde Buchholterberg-Wacheldorn-Oberei 363 Stunden, damit waren es 24 Stunden weniger als die 387 Stunden im Vorjahr. Aufträge für Arbeit für Dritte konnten leicht weniger als im Vorjahr ausgeführt werden.

## Rechnungsergebnis

Der Rechnungsabschluss schliesst im Vergleich zum Budget 2012 erfreulicherweise dank diversen Minderausgaben und Mehreinnahmen klar besser ab.

## Witterungsbericht und Gesundheitszustand unserer Wälder

Die Schweizer Jahresmitteltemperatur 2012 lag 1.3 Grad über dem Normwert 1961-1990. Die Jahresniederschläge brachten einen Überschuss von etwa 10 Prozent im Vergleich zur Norm. Das Jahr startete sehr winterlich mit überdurchschnittlich viel Schnee in den Bergen und einer massiven Kältewelle im Februar.

Extrem warm, sehr sonnig und recht trocken verlief der Frühling. Der Sommer kam dagegen nur langsam in Fahrt und den richtigen Hochsommer einschliesslich einer Hitzewelle lieferte erst der August. Nach ersten Wintervorboten im Frühherbst mit Schnee bis in mittlere Lagen bescherte der Oktober der Schweiz erst einen prächtigen Altweibersommer, um es gleich darauf bis ins Flachland schneien zu lassen.

Das Thema Schnee blieb aktuell mit einem kräftigen Wintereinbruch Ende November am Alpensüdhang, im Wallis und im Jura und mit landesweit ausgiebigen Schneefällen bis in tiefe Lagen in der ersten Dezemberhälfte (Angaben Meteo CH).



Der Wald, das heisst Pflanzen und Bäume, reagiert auf unsere klimatischen und meteorologischen Bedingungen. Mit einer Niederschlagsmenge von 1142 mm in Steffisburg (Angabe Frau Käthe Gempeler) war das vergangene Jahr sehr niederschlagsreich und feuchter als die Vorjahre seit 2002 (1215 mm). Wie im Vorjahr musste bei vielen älteren Fichten und Tannenzweigen sehr schütterere Benadelung festgestellt werden. Zu den enorm starken Mistelschäden, vor allem im Hartlisberggebiet, sind nun noch starke Schäden durch die Tannentrieblaus zu beklagen.

(Fotos: Daniel Allenbach)

**Daniel Allenbach**  
**Förster**

### Brennholz-Gutscheine

Alle Teilnehmer/Innen der Burgerversammlung vom 06. Mai 2013 erhalten einen Brennholz-Gutschein. Ausgabedatum: **Dienstag, 05. November 2013.**

Wir sind dringend auf die leeren Holzsäcke angewiesen. Vielen Dank für die Rückgabe!



## Pensionierung



Unser Waldarbeiter **Werner Anneler**, Jahrgang 1948, ist Ende Januar 2013 in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Werner arbeitete seit Januar 1965 als Waldarbeiter bei der Burgergemeinde Steffisburg. Sicher bis diesen Frühling wird Werner auch weiterhin noch helfen, das Brennholz bereitzustellen.

**Für seinen treuen Einsatz zu Gunsten der Burgergemeinde danken wir ihm ganz herzlich.**

## Ruhestand

Ob ein Mensch im Ruhestand jemals wirklich Ruhe fand?

Da ist Zweifel angebracht und es regt sich der Verdacht  
Dass er sich nun voll entfaltet und sein Leben neu gestaltet  
Vieles, was er lang verschoben steht auf einmal jetzt ganz oben  
Auf der Liste, was zu tun – Nichts da mit gemütlich ruhn.

Viele Dinge mussten warten, ob zu Hause, ob im Garten  
Und auch auf geplante Reisen wäre da noch zu verweisen.

Grosse Pläne und auch kleine, sehr spezielle, allgemeine  
Werden bald realisiert und manch Neues ausprobiert.

Eine Warnung ist hier Pflicht: Übernimm Dich bitte nicht!  
Was man schön mit Musse tut, wird zumeist noch mal so gut  
Stets dabei das rechte Mass, dann machts wirklich meistens Spass!

Dass sich viel von dem erfüllt, worauf Du nun hast abgezielt  
Dass Du frisch und munter bleibst und uns ab und zu mal schreibst  
Manchmal auch telefonierst oder gar hereinmarschierst.

Uns bleibt somit nur zu sagen, Sorgen sollen Dich keine plagen  
Möge Dich auf weiteren Wegen stets viel Sonnenschein umgeben.

*Unbekannt*

# Burgerspiegel = 2013 = 1

## Von wilden Wassern, Brückenzoll und der Müllerschwelle (Teil 1)

### Wildwasser Zulg

Schon frühere Chronisten schrieben, wie schicksalhaft für die Gemeinde Steffisburg von jeher das Wildwasser Zulg (Zull) war. Dieser Bergbach, der bei Unwettern immer wieder zu einem tobenden, braunen Strom anschwillt, hat oft seinen Lauf ändernd die Steffisburger Ebene mit seinem Geschiebe aufgefüllt. Die Zulg und auch der Mühlibach haben in hohem Masse den Charakter des Dorfes geprägt. Zum Bauen von Querschwellen war aber in früheren Tagen die Zeit nicht reif. Ende des 19. Jahrhunderts hiess es noch, dass Querschwellen das Wasser wild machten und die Bauern im aufgeschütteten Grunde diese nicht verankern könnten, sodass das Wasser sie umstrudle und seitwärts ausbreche. Das erste Dokument über eine Schwellenpflicht in Steffisburg ist ein Erblehenbrief vom Kloster Interlaken von 1426, worin die Lehensleute in Steffisburg zum Schwellen an der Zulg verpflichtet wurden. Sie sollten das Holz dazu aus den gemeinen Wäldern nehmen. Das waren aber noch keine Querschwellen. Die erste Nachricht von einer Quer- oder Schrägschwelle bei der Müllerschwelle stammt von 1489. Damals schwoll die Zulg nach einer drei Tage dauernden Regenflut zum mächtigen Strome an und riss die schon seit langem bestehende Müllerschwelle weg.



Nach dem grossen Zulg-Anschwall im 2012: die Müllerschwelle ist zum kleinen ‚Niagara-Fall‘ mit tosenden Wassern geworden; die Situation bei der Schwelle nach der Flutwelle.



Die Steffisburger Müller wollten die Schwelle in anderer Weise neu errichten, wogegen der spätere Berner Schultheiss, Heinrich Matter, als Besitzer der angrenzenden Güter (Grosses Höchhus) Einsprache erhob und sich zukünftigen Schadenersatz vorbehielt. Doch kaufte er kurz darauf die oberste Mühle in Steffisburg und die Schwelle wurde gebaut. Nachdem später der Steffisburger Statthalter Peter Surer den Matter'schen Besitz kaufte, legte er zum Schutz von seinem Besitz von der Mündung des Fischbächleins an bis zur Dorfbrücke hinunter eine



Nach dem grossen Answall 2012: die Zulg ist über alle Ufer getreten, riesige Holzmenzen wurden vom Wasser mitgeschleppt und versperrten im Unterlaufe Brücken und Schleusen.

„Friedau“ an. Das Urbar der Dorfgemeinde erwähnt dazu 1567: „die Bannauen, fachend an in der Gumm zu Aetzenwil (heute Embergboden), unter den Hochreinen har der Zuld nach bis nieder an Siechen (Siechenhaus an der Bernstrasse).“ Die Bannauen waren gebannt, und die Strafe betrug 3 Pfund für jeden Stock, dh. für jeden Stamm, der unbefugt darin gehauen wurde. Die Nachkommen Peter Surers fühlten sich aber sicher vor der Zulg und begannen mit Duldung der Dorfgenossen, die angepflanzte Friedau zu reuten und zum Pflanzland zu machen, d.h. einzuschlagen. Die Antwort der Zull blieb nicht aus. Im Sommer 1590 füllte sie den Mühlbach mit Grien, durchbrach die Schwelle und riss Land vom Ufer weg. Das Land an der Zulg gehörte damals einem Niklaus Frutiger, der sich weigerte den Schaden zu vergüten. Im folgenden Streit mit den Müllern „legten diese alte Verträge vor, dass sie den Wuhr führen und das Wasser nehmen oben einhar, wie von altem und nit anders. Sie seien nicht schuld, dass die früher mit Bann belegten Friedauen gereutet, eingeschlagen und zu eigen Gut gemacht worden seien. Der Zaun sollte acht Schuh weit vom Wuhr geschlagen und gesetzt werden, damit die Müller tags und nachts mit Rossen fahren und den Wuhr vor Schaden erhalten könnten.“ Im Streit über die gereuteten Auen entschied ein Schiedsgericht schliesslich: „Sollte die Zulg, durch Gottes Gewalt und Überswall einen Einbruch tun, so sollte

durch Ehrenleute und Unparteiische festgestellt werden ob die Müller eine Schuld träfe.“ Der Schwiegersohn des bereits verstorbenen Peter Surer sollte an dessen Stelle wegen Ausreutung der Friedau der Dorfgemeinde einen Gültbrief von 200 Pfund und 10 Pfund jährlichen Zins an die Schwellenkosten geben. Gültbrief und Zins sollten in die Verwaltung des Dorfssekelsmeisters übergehen. Es wurde auch bestimmt, dass die Gemeinde und Anstösser gemeinsam „zwischen Fischbächlein und Dorfbrücke eine währschafte Schwelle bauen sollten, aber nicht durch Schüpfschwellen das Wasser zu sehr gegen das Walkegut drängen.“ Aus alten Akten geht hervor, dass die Zulg von 1480 bis 1907 mindestens fünfmal die Müllerschwelle weggerissen hatte. Auch Erdbrüche ins Zulgtal wurden verzeichnet, so am 19. März 1832, als ein Erdbruch in die Zulg erfolgte, bei dem die Kirche von Schwarzenegg, die Mühle und zwei andere Häuser verwüstet wurden; die Zulg schwoll hinter dem Damm so an, dass sich ein See von einer halben Stunde Länge bildete. Von 1736 an waren die gnädigen Herren in Bern Besitzer der Pulvermühle an der Bernstrasse und damit Teilhaber am Mühlbach. Von da an war die Obrigkeit bei Arbeiten an der Müllerschwelle für das grössere Holz und Bretter anzufragen. Als 1813 die Schwelle erneut weggerissen wurde, steuerte die Gemeinde an den Wiederaufbau acht Eichen bei, das übrige Holz wurde aus staatlichen Hochwäldern bezogen. 1809-1810 wurden nach einem Augenschein der Schwellenkommission und Experten in der Zulgschlucht zwei Querschwellen gebaut, um das Geschiebe zurückzuhalten. Die erste, hinter dem Eselsteg, wurde bald danach vom Hochwasser weggerissen. Im Sommer 1810 besichtigte auch Hans Konrad Escher von Zürich, später Escher von der Linth genannt, die Schwellen der Zulg. Sein Gutachten ist leider nicht mehr auffindbar!

### **Brückenzoll im alten Steffisburg**

Eine Brücke über die Zulg wurde schon von den ersten Siedlern gebaut. Doch war das wohl eher ein Steg und für den Wagenverkehr eine Furt. In Urkunden vom 14./15. Jahrhundert wird noch die Ortsangabe „bei dem Furt und bei dem alten Furt gebraucht.“ Nach alten Marchbeschreibungen war der Ort an der Zulg im Dorf. Die erste Nachricht von einer Fahrbrücke in Steffisburg stammt aus einer obrigkeitlichen Verordnung von 1410. Daraus geht hervor, dass die Brücke seit langem bestanden hatte; anno 1480 wurde die Brücke wieder durch Hochwasser weggerissen und mithilfe vom Kloster Interlaken und Heinrich Matter neu



Dorfbrücke (mit Brückenzoll) über die Zulg in Steffisburg, 1765-1886; die Holzbrücke hat allen Hochwassern standgehalten.

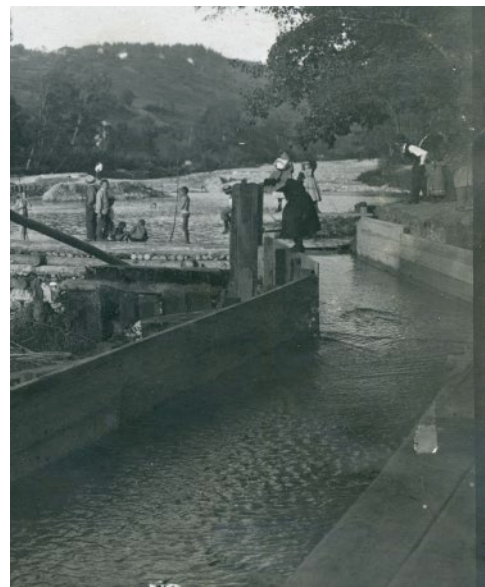
erstellt. Ob diese Brücke aus Stein oder Holz war ist nicht bekannt. Jedoch ist im Streit von 1693 zwischen der Dorfgemeinde und den Hombergern wegen des zu zahlenden Brückenzolls von einer Steinbrücke in Steffisburg die Rede. Am 12. Juni 1735 wurde die Brücke in Steffisburg erneut durch Hochwasser zerstört. Mit Holzresten der zerstörten Brücke wurde eine Notbrücke erstellt. Am 22. Mai 1736 konnte die neue Brücke benutzt werden. Am 21. August 1764 wurde die Brücke wieder weggerissen. Die daraufhin errichtete Holzbrücke von 1765 hielt allen Hochwassern stand (Abb. Dorfbrücke), bis sie 1886 einer steinernen Brücke weichen musste. Der Unterhalt der Brücke musste durch die Dorfgemeinde besorgt werden, welche die Aufgabe dem „Brügger“ zuwies. Der Brügger war zugleich Bannwart über die gemeinen Waldungen. Aus einer Urkunde (Einung) vom Kloster Interlaken und Heinrich Matter von 1449 an die Dorfleute von Steffisburg geht hervor, dass diese das Recht hatten einen Bannwarten zu bestimmen, der die Brücke warten musste. Er sollte jedes Jahr einen neuen „Ausbaum“ auf die Brücke führen und die Brückenladen, die 16 Fuss (5 m) lang sein sollten, fleissig ersetzen. Der Ausbaum war ein Tragbalken, auf dem die Brückenladen ruhten. Die Brücke durfte nur im Schritttempo befahren werden. Der Brügger musste jährlich ein Gelübde vor der Gemeinde für die getreue Einhaltung seiner Brückenunterhaltungspflichten ablegen! Von den Passanten wurde zum Brückenunterhalt eine Abgabe bezogen. Dieser Brückenzoll konnte beim Passieren der Brücke bezahlt oder mit einer jährlichen Abgeltung (Pauschale) entrichtet werden - die moderne Autobahnvignette lässt grüssen! Die Jahrespauschale wurde „Brüggsommer“ genannt. Anfänglich wurde diese Abgabe in Form von Sommerfrucht, in der Regel mit Hafer, entrichtet; von daher stammt wohl der Name Brüggsommer. Die Abgabe hatte sich als Gewohnheitsrecht ausgebildet.

Aus einem Streitfall von 1410 um den Brückenzoll zwischen den Dorfleuten von Steffisburg und den Thuner Burgern, der dem Rat in Bern zur Entscheidung vorgelegt wurde, geht hervor, dass die Thuner verpflichtet waren, den Steffisburgern den geforderten Brückenzoll zu entrichten. Dabei wurde festgelegt, dass von jedem Pferd, das vor einen beladenen oder unbeladenen Wagen gespannt war, 6 Stebler (1 Kreuzer) zu entrichten war. Der gleiche Betrag galt für ein Joch Rinder. Wer ein unangespanntes Pferd über die Brücke führte hatte nichts zu bezahlen, ebenso wer darüber reitete oder zu Fuss ging. Mit der Entrichtung dieses Brückenzolls sollten die Thuner vom Brüggsommer enthoben sein. Die Steffisburger und das Kloster Interlaken mussten dagegen die Brücke stets in gutem Zustand erhalten. Der Ratsentscheid von 1410 war die erste gesetzliche Grundlage für den Bezug des Brückenzolls in Steffisburg. Wie die Thuner in Steffisburg den Brückenzoll zu bezahlen hatten, so waren die Angehörigen des freien Gerichts Steffisburg verpflichtet, eine solche Abgabe für die Brücken in Thun zu entrichten. Der Brüggsommer in Thun gehörte aber zum Schloss, d.h. er wurde vom Staat bezogen. Die Angehörigen der Landschaft Steffisburg hatten 1531 für den Brüggsommer in der Stadt Thun pro Haushaltung  $\frac{3}{4}$  Mäss Hafer zu entrichten; die Küher vom Eriz und Teuffenthal gaben ihren Brückenzoll dagegen in der Form eines Vätterlig, d.h. einem kleinen Käse. Bis 1764 wurde der Brüggsommer in Steffisburg durch den Brügger bezogen und bildete dessen Besoldung. Nach dem Bau einer neuen Brücke bezog die Dorfgemeinde die Abgabe selber und versteigerte diese dem Meistbietenden auf 3 Jahre. Nach Ableitung der Kander in den Thunersee (1714) lag das Kanderbett auf der Thuner Allmend trocken und die Brücke beim Zollhaus wurde anderweitig verwendbar. Mit Regierungsbeschluss wurde die Brücke 1738 abgebrochen und an die Bernstrasse über die Zulg versetzt. Abbruch und Versetzung kosteten 600 Kronen, woran Obrigkeit und Stadt Thun je die Hälfte bezahlten.

Obwohl die Landstrasse von Thun nach Bern dort durchführte, bestand vorher am Ort nur ein Steg, der „Siechensteg“ genannt wurde, weil er in der Nähe vom Thuner Siechenhaus gelegen war. Die Fuhrwerke mussten jeweils bei niedrigem Wasserstand über die Furt im Bachbett fahren oder dann den Umweg über die Zulgrücke im Dorf nehmen. Bei dieser Brücke an der Bernstrasse scheint kein Zoll bezogen worden zu sein, jedenfalls sind nach Chr. Schiffmann keine Aufzeichnungen darüber vorhanden. Am 20. April 1844 richtete die Burgergemeinde Steffisburg eine ehrerbietige Vorstellung an den Berner Regierungsrat, worin sie um Aufhebung des Brückenzolls in Steffisburg ersuchte. Der Staat sollte zudem die (Dorf-) Brücke und darüberführende Strasse II. Klasse übernehmen. 1845 wurde dem Gesuch - gestützt auf ein Gesetz von 1834 - wonach die Brücken als öffentliche Sache erklärt wurden, entsprochen. In der Eingabe der Burgergemeinde hatte Seckelmeister Linder den Ertrag des Brückenzolls in Steffisburg über 20 Jahre (1817-1836) auf 2475 Franken alter Währung berechnet. Der Unterhalt der Brücke war mit 25 Fr. jährlich und die Bezugskosten mit 121 Fr. berechnet. Der Brügger erhielt 1844 vom Ertrag des Brückenzolls noch 5 Mütt Hafer zu 72 Batzen in Geld gerechnet. 1845 wurde auch der Brückenzoll in Thun aufgehoben, so dass die Landschaft Steffisburg von da an von der Entrichtung des Brüggssommers befreit war.

### **Mühlbach und wilde Zulg**

Der Mühlbach, auch Mühlwuhur genannt, wird 1354 erwähnt, er bestand aber schon früher. Er wurde aus der Zulg abgeleitet, bevor eine Querschwelle gebaut war. Sein Einlauf musste nach jedem Hochwasser wiederhergestellt werden. Bis 1907 bestand die sog. Müllerschwelle aus einer Holzschwelle, die mit fünf Meter langen, dicken Brettern abgedacht und oben durch Firstbalken geschützt war. An der linken Zulgseite, beim Einlauf des Mühlbachs nahm ein breiter, massiver und tiefer Holzkasten das Bachwasser auf. Von da führte ein mit einer Britsche (Holzschieber) verschlossener Schutzkänel zurück in die Zulg. Bei Hochwasser konnte durch diesen Känel der grösste Teil des Geschiebes mit dem Wasserüberschwall in den Bach abgeleitet werden.



Einlauf vom Mühlbach neben provis. Stauwehr der Müllerschwelle, 1907

Der Mühlbach als Gewerbekanal wirkte als Schlagader durch das Dorf und die Matten von Steffisburg; eine Schlagader, die seit alters das Gewerbe förderte und in Mühlirädern bis ins 20. Jahrhundert hörbar war. Ursprünglich noch ein von Weiden gesäumter Bach, dessen Ufer mit Brettern gesichert waren, klapperten 1722 am Mühlbach 19 Räder. Ende des 19. Jahrhunderts trieben die Wasserräder noch 4 Mühlen, 3 Sägen, 1 Öle, 2 Walken, 1 Glättemühle (die Bleiglätte für Glasuren mahlte) und 2 mechanische Werkstätten. Beim Unwetter von 1837 über Röthenbach-Eriz-Teuffenthal, das Gotthelf in seiner Wassernot im Emmental schilderte, schwollen Zull und Emme zu einem wilden Strome an. Die Chronik vom mittleren

Ortbühl sagt dazu: „Die Sulg lief abends um halb vier Uhr zu einer ungeheuren Grösse, überschwemmte den Heimberg bis zum Wirtshaus (Bären an der Bernstrasse). An der Heimbergmatten reichte der Strom bis über die halbe Höhe des Zaunes auf dem Damm.“ Die Rothachenbrücke wurde fortgerissen. 1850 brach dann die Zull im Kaliforni durch, floss nach Süden und verstopfte den Mühlbach. Sie hatte den Damm durchbrochen und war ins alte Flussbett in Richtung Süden geströmt. Der schlecht erhaltene Damm hatte dem Wasser, das in nordwestlicher Richtung zur Aare fliessen sollte, nicht standgehalten.

### **Das Unwetter von 1907**

Ein gewaltiges Unwetter, das die Zulg zu einem riesigen Strome anschwellen liess, brach am 27. Juli 1907 los. Über die Müllerschwelle donnerte ein mächtig brauner Strom. Viele Tannen und Holzstrünke strömten heran, verfrachten sich im Firsholz der Schwelle und rissen es los.



Zerstörte, hölzerne Müllerschwelle nach dem Zulg-Hochwasser vom 27. Juli 1907, der Einlauf vom Mühlbach am linken Zulgufer ist ebenfalls zerstört, der Bachrand dort abgestürzt.

Die Wassermassen griffen unter die langen Bretter und durchbrachen die Schwelle in grosser Breite. Eine Steinflut brach mit dem Wasser durch und das ganze Flussbett wurde anschliessend auf einer Länge von 250 m tief ausgefegt. In Steffisburg ertönten die Sturmglocken. Die Feuerwehrleute versuchten mit eilends im Wald gefällten Tannen, die von Pferden im Galopp herbeigeschleppt wurden, die unterspülten und einstürzenden Ufer der Zulg zu sichern. Auch der Zulgsteg bei der Turnhalle wurde fortgerissen. Ende August wurde die vom Simmenthaler Oberschwelmenmeister neuerstellte Holzschwelle wieder vom Hochwasser weggefegt. Darauf-

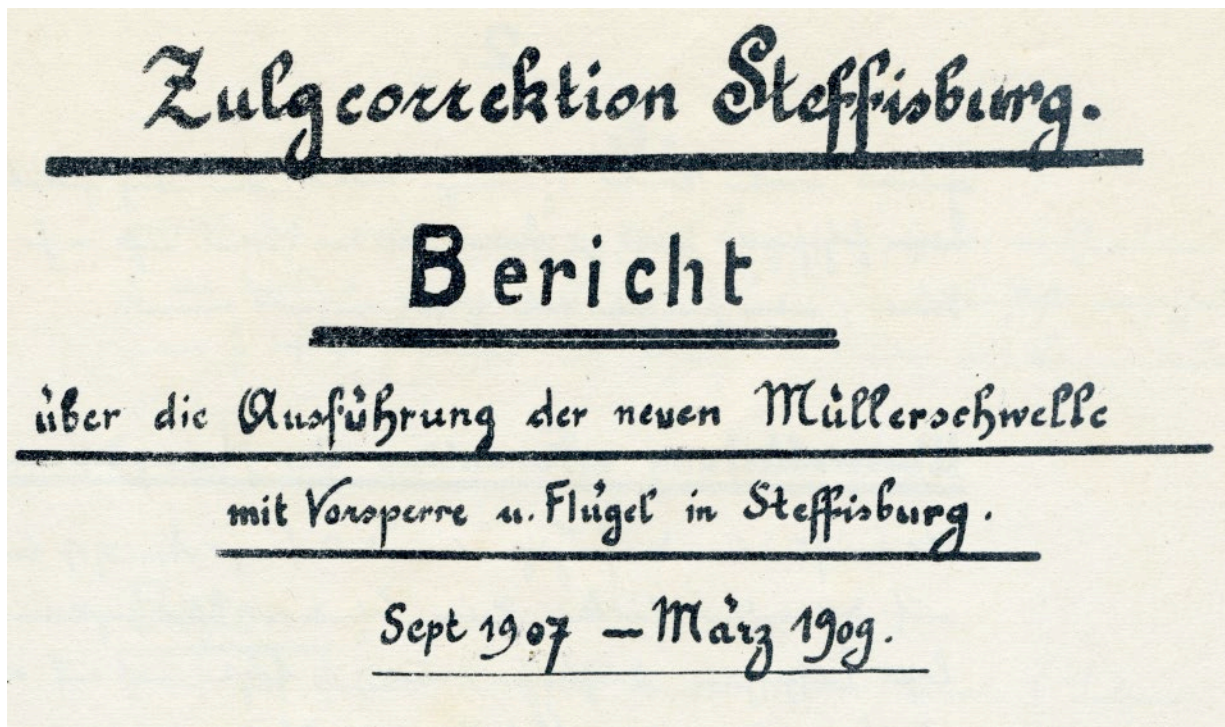
hin baute der Steffisburger Baunternehmer Friedrich Karlen eine provisorische Holzschwelle und bereits im Oktober (1907) beauftragte ihn die Gemeinde Steffisburg mit dem Bau einer neuen, gemauerten Müllerschwelle - die bis heute allen Wassermassen standgehalten hat!



Die beim Hochwasser der Zulg vom 27. Juli 1907 zerstörte, hölzerne Müllerschwelle.

Wenn wir heute unten auf der Dorfbrücke stehen, am Ufer der bedächtig fliessenden Zulg, die rasch zum reissenden Fluss anschwellen kann, hören wir vielleicht noch das ferne Rauschen der fallenden Wasser von der nicht weit flussaufwärts liegenden gemauerten Müllerschwelle. Nach dem Einsturz der alten Holzschwelle übt jetzt die solide Steinschwelle eine beruhigende, den Wasserstand des Mühlbachs regulierende, Wirkung auf die wilden Wasser der Zulg aus. Über diese grossartige Pionierleistung von Friedrich Karlen, die Vorarbeiten, Planungen und Detailzeichnungen zum Bau der heutigen Müllerschwelle berichten wir im nächsten Burgerspiegel. Und wir dürfen es hier gleich vorwegnehmen: dank der von Frau Bethli Wymann-Karlen, Grosstochter des verdienten Steffisburger Bauunternehmers, eurem Burgerspiegelschreiber freundlicherweise zur Verfügung gestellten Dokumente aus dem Nachlass von Friedrich Karlen sel. und dem von Ingenieur Werner Spring sel. dem Eduardo von Walkenstatt vermachten Originaldokument Zulgkorrektur Steffisburg, Bericht über die Ausführung der neuen Müllerschwelle mit Vorsperre u. Flügel in Steffisburg, Sept 1907-

März, 1909 inklusive Detailzeichnungen, wird es im nächsten Burgerspiegel eine Fortsetzung zum Thema Müllerschwelle in Steffisburg mit interessanten Originaldokumenten aus jener Zeit geben!



Titel Originaldokument über die Ausführung der Müllerschwelle in Steffisburg, 1907-1909.

Mit burgerlichem Gruss,  
Eduardo von Walkenstatt

#### Benutzte Quellen, Abbildungen:

- Buch: Dorf und Landschaft Steffisburg, von Chr. Schiffmann, 1916
- Originaldokument: Zulgcorrection Steffisburg, Bericht von 1909, privates Archiv
- Buch: Steffisburg, Bilder aus Geschichte von Dorf u. Landschaft, von H. Zeller, 1967
- Buch: K. F. L. Lohners Chronik der Stadt Thun von G. Zürcher, 1935, privates Archiv
- Originaldokumente: über Zullkorrektur und Bau Müllerschwelle, Bethli Wymann-Karlen
- Abb: Hochwasser 2012, Katrin Frey-Rychiger; Hochwasser 1907, Bethli Wymann-Karlen

# JAHRESRECHNUNG 2012

## 1 Kommentar zum Gesamtergebnis

Die Gesamtrechnung 2012 schliesst besser ab als im Voranschlag vorgesehen. Die näheren Details sind nachfolgend dargestellt.

	Rechnung	Voranschlag
<b>Ergebnis vor den Abschreibungen</b>		
Aufwand	678'130.80	775'200.00
Ertrag	824'248.85	908'100.00
<b>Ertragsüberschuss brutto</b>	<b>146'118.05</b>	<b>132'900.00</b>
<b>Ergebnis nach den Abschreibungen</b>		
Ertragsüberschuss brutto	146'118.05	132'900.00
Steuerliche Abschreibungen Finanzvermögen	63'656.00	73'000.00
Steuerliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	7'752.00	17'600.00
Übrige Abschreibungen		
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>74'710.05</b>	<b>42'300.00</b>
Vergleich Rechnung Bürgergut mit Voranschlag		
Ertragsüberschuss Laufende Rechnung	74'710.05	42'300.00
<b>Besserstellung gegenüber dem Voranschlag</b>	<b>32'410.05</b>	

Die folgenden Ergebnisse haben die Jahresrechnung 2012 massgeblich beeinflusst:

- Die Forstrechnung schliesst mit einem effektiven **Ertragsüberschuss** (vor Einlage in die Verpflichtungen für Spezialfinanzierung) von **Fr. 3'395.60** ab.
- Die Gesamtrechnung 2012 schliesst wesentlich besser ab als im Voranschlag errechnet.
- Sanierungsarbeiten: Villa Schüpbach und Pavillons.
- Planung Umbau: Waschhaus und Bauernhaus.

## 2 Kommentar zur Laufenden Rechnung

### 2.1 Forstrechnung

	Rechnung		Voranschlag	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Forstverwaltung	179'628.00	117'734.40	190'600	108'400
Kulturen, Pflegemassnahmen	21'300.15		20'000	
Holzernte	193'292.65	231'184.45	192'000	224'200
Strassen- und Wegunterhalt	23'875.95		17'000	
Unterhalt Verbauungen und Entwässerungen	899.00		1'500	
Nebennutzungen	28'866.20	50'742.95	18'700	33'300
Daueranlagen und Anschaffungen				
Forstliche Investitionen				
Nichtbetrieb (ohne Entnahme aus Forstfonds)	4'790.60	56'386.35	14'700	51'500
Einlage/Entnahme aus Forstfonds	3395.60			37'100
<b>Total</b>	<b>456'048.15</b>	<b>456'048.15</b>	<b>454'500</b>	<b>454'500</b>



Der Voranschlag sah für die Forstrechnung einen Aufwandüberschuss von Fr. 37'100.- vor, welcher mittels Entnahme aus der Verpflichtung für Spezialfinanzierungen abgedeckt worden wäre. Effektiv ist ein Ertragsüberschuss von Fr. 3'395.60 angefallen, dieser wird in den Forst-Reservfonds eingelegt.

## 2.2 Finanzen und Steuern

	Rechnung		Voranschlag	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Liegenschaften des Finanzvermögens	195'475.25	301'176.05	197'400.00	305'300.00
Burgergut	98'015.40	67'024.63	123'300.00	57'700.00
Total	293'490.65	368'200.68	320'700.00	363'000.00
Ausgewiesener Erfolg	74'710.03		42'300.00	

Die Liegenschaften des Finanzvermögens haben im 2012 einen Ertragsüberschuss von rund Fr.105'700.- erwirtschaftet. Budgetiert war ein solcher von Fr. 107'900.-. Somit präsentiert sich die Rechnung im Rahmen des Budgets. Gemäss Reglement wurden Fr. 10'000.- in die Spezialfinanzierung "Werterhaltung Liegenschaften" eingelegt. Die Kosten für die Abschreibungen liegen rund Fr. 10'000.- unter dem Voranschlag, hingegen wurde der kalkulatorische Zins neu berechnet und liegt rund Fr. 11'000.- über dem Budget.

Im Burgergut war ein Aufwandüberschuss von Fr. 65'600.- budgetiert. Die Rechnung weist einen solchen von rund Fr. 31'000.- aus, was einer Besserstellung von rund Fr. 34'600.- entspricht. Grund: Geringere Lohnkosten und weniger Aufwand für Dienstleistungen Dritter, zudem wurde wie bereits erwähnt die Interne Verrechnung (Kalkulatorischer Zins) neu berechnet.

## 3 Kommentar zur Investitionsrechnung

Folgende Investitionen sind im Berichtsjahr 2012 getätigt worden:

	Nettokosten
Sanierung Liegenschaften (Villa Schüpbach, Pavillon)	25'326.50
Planung Umbau Liegenschaften (Waschhaus, Bauernhaus)	34'334.95

## 4 Kommentar zur Bestandesrechnung

	Bestand		Differenz
	01.01.2012	31.12.2012	
<b>Aktiven</b>	<b>2'607'227.36</b>	<b>2'697'383.94</b>	<b>90'156.58</b>
<i>Finanzvermögen</i>	<i>1'774'719.36</i>	<i>1'872'627.94</i>	<i>97'908.58</i>
Flüssige Mittel	47'403.96	23'047.79	-24'356.17
Guthaben	91'909.30	81'655.30	-10'254.00
Anlagen	1'635'406.10	1'767'924.85	132'518.75
<i>Verwaltungsvermögen</i>	<i>832'508.00</i>	<i>824'756.00</i>	<i>-7'752.00</i>
Sachgüter	832'378.00	824'626.00	-7'752.00
Darlehen und Beteiligungen	130.00	130.00	0.00

<b>Passiven</b>	<b>2'607'227.36</b>	<b>2'697'383.94</b>	<b>90'156.58</b>
<i>Fremdkapital</i>	82'281.40	98'970.65	<b>16'689.25</b>
Laufende Verpflichtungen	61'193.95	67'490.05	<b>6'296.10</b>
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	15'267.95	15'186.10	<b>-81.85</b>
Rückstellungen	0.00	10'000.00	
Transitorische Passiven	5'819.50	6'294.50	<b>475.00</b>
<i>Spezialfinanzierungen</i>	524'003.88	522'761.18	<b>-1'242.70</b>
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	524'003.88	522'761.18	<b>-1'242.70</b>
<i>Eigenkapital</i>	<b>2'000'942.08</b>	<b>2'075'652.11</b>	<b>74'710.03</b>

Auf eine Kommentierung wird verzichtet, da die Bestandesrechnung die geld- und buchmässigen Vorgänge widerspiegelt, die sich aus der Verwaltungsrechnung (Laufende- und Investitionsrechnung) ergeben.

Die Burgerversammlung hat am 03. Dezember 2012 einen Investitionskredit von Fr. 35'000 für die Planung der Umbauarbeiten (Waschhaus, Bauernhaus) gutgeheissen.

## **5 Antrag**

---

Der Burgerrat hat die Jahresrechnung mit allen Bestandteilen an seiner Sitzung vom 11. März 2013 beschlossen und beantragt der Burgerversammlung vom 06. Mai 2013:

Genehmigung der Jahresrechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 74'710.03, Kenntnisnahme von den gebundenen Mehrausgaben von Fr. 101'230.95 und dem in die Bewilligungskompetenz des Burgerrates fallenden Nachkredit von Fr. 48'861.55.

Die Revision wurde am 08. April 2013 durchgeführt. Das Rechnungsprüfungsorgan beantragt, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 74'710.03 zu genehmigen.

Die Burgerkassierin:  
Silvia Barben

**Die detaillierte Rechnung können Sie im Verwaltungsbüro, in der Regel von Montag bis Freitag Vormittag, einsehen.**

### **ANTRAG AN DIE BURGERVERSAMMLUNG**

Antrag (Traktandum 3)  
Genehmigung der Jahresrechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 74'710.03.

## JUBILAR

Im Namen der Burgergemeinde hat die Vizepräsidentin, Katrin Frey-Rychiger, dem Jubilar Paul Spring zum **90. Geburtstag** gratuliert.



*Es ist gut, wenn uns die verrinnende Zeit  
nicht als etwas erscheint,  
das uns verbraucht oder zerstört,  
sondern als etwas, das uns vollendet.*

*(Antoine de Saint-Exupéry)*

Paul Spring      14.01.1923

Bis anfangs Jahr wohnte Paul Spring noch in seinem eigenen Heim in Steffisburg. Er hegte bis dahin sein Haus mit Umgebung noch selber. Paul Spring erfreut sich bester Gesundheit.

Der Burgerrat wünscht Paul Spring für die nächsten Lebensjahre alles Gute!

## FOTORÄTSEL

Wo befindet sich dieses Steffisburger Wappen?



**Auflösung Fotorätsel:**  
Dieser alte Brunnen steht im  
Burgergut zwischen dem Bauernhaus  
und dem Stöckli

# IHRE SEITE

---

## Bürgerinnen und Bürger, die zugezogen sind

Tschabold Agnes  
Reusser Andreas

## Bürgerinnen und Bürger, die weggezogen sind

Spring Andrea  
Baumann Lea  
Marti-Allenbach Judith  
Fam. Daniel + Christine Meyer  
Schweizer-Wittwer Renate  
Spring Simon

<b>Geburten</b>	Stauffer Gabriel und Mateo	29.10.2012
	Frey Laurin	19.12.2012

## Todesfälle

Seit der letzten Burgerversammlung vom 03. Dezember 2012 sind leider verstorben:

Spring Peter	11.11.2012
Zeller-Mosimann Emma	30.11.2012

An der Burgerversammlung gedenken wir der verstorbenen Bürgerin und des verstorbenen Bürgers.

---

Die Mutationen erhalten wir von der Einwohnergemeinde Steffisburg. Sie beziehen sich auf die Zeit von Oktober 2012 bis März 2013 (Druck der Bürger-Post).

---

